

A 1 Märchen zum Vorlesen: Hanna war allein

Es war einmal ein kleines Mädchen. Es lebte mit seinen Eltern in einem Schloss. Rings um das Schloss waren hohe Berge. Es war oft neblig.

Das Mädchen war natürlich eine Prinzessin und die Eltern waren ein König und eine Königin. Sie liebten ihre Tochter sehr. Sie schenkten ihr viel. Sie schenkten ihr sogar einen goldenen Ball und eine Puppe. Aber Hanna war nicht glücklich. Sie war viel allein, denn die Eltern mussten sich um das Königreich kümmern. Hanna schaute oft von ihrem Turmfenster hinunter ins Tal und zu den anderen Bergen. Sie sah nur Nebel. Wenn sie das Fenster öffnete, kam zwar viel frische Luft herein, aber ansonsten war alles grau. Hanna hörte ein bisschen die Vogelstimmen, keinen Wind, keine Regentropfen. Sie konnte sich ein wenig mit ihren Eltern unterhalten. Die Eltern hatten Hanna sogar Hörgeräte gekauft. Der König und die Königin achteten sehr darauf, dass Hanna ordentlich sprach. Sie hatte auch gelernt, gerade am Tisch zu sitzen und fein zu essen. So vergingen die Jahre. Hanna wuchs heran zu einem großen Mädchen. Leider hatte sie keine Freunde.

Eines Tages bat Hanna ihren Vater, ins Dorf gehen zu dürfen. Sie lief ins Dorf, wanderte bis zum Dorfbrunnen und setzte sich dort nieder. Am Brunnen waren viele Menschen. Sie bestaunten Hanna. Sie hatten die Prinzessin noch nie gesehen, denn Hanna wuchs im Schloss auf. Hanna war jetzt ein hübsches Mädchen geworden. Sie hatte langes blondes Haar und eine Krone auf dem Kopf. Sie war sehr schüchtern, denn wenn die Menschen sich vor ihr verbeugten oder einen Knicks vor ihr machten und sie ansprachen, verstand sie wenig. Damit niemand sie auslachte, sagte sie einfach „Ja!“ oder „Ich weiß nicht!“

Zum Dorfbrunnen kamen auch Johannes und Maria. Sie hatten sich gerade viel zu erzählen. So passierte es, dass sie Hanna nicht bemerkten. Hanna aber beobachtete die beiden genau. Fasziniert blickte sie auf ihre bunten Hörgeräte. Johannes hatte gelbe Hörgeräte und Maria hatte grüne Hörgeräte. Und damit jeder die hübschen Hörgeräte sehen konnte, hatte Maria ihre Haare mit einer grünen Seidenschleife hochgebunden. Hannas Herz klopfte. Da liefen Kinder mit bunten Hörgeräten herum und waren noch glücklich dabei. Wie war das möglich? Hanna fragte die Kinder. Sie wollte sehr viel von diesen zwei Kindern wissen. So erfuhr sie von einem Haus im Dorf, das extra für schwerhörige Kinder gebaut worden war.

Hanna wollte dorthin und andere schwerhörige Kinder kennen lernen. Maria und Johannes versprachen ihr, sie am nächsten Tag mitzunehmen. War das ein Festtag, als Hanna am nächsten Tag von Maria und Johannes abgeholt wurde. Der Ort gefiel ihr von Anfang an. Hier versteckte niemand seine Hörgeräte. Hanna lernte bereits am ersten Tag zu fragen, wenn sie etwas nicht verstanden hatte. Sie durfte singen nach Lust und Laune. Niemand lachte sie aus, wenn sie falsch sang.

Als Hanna mittags heimkam, rannte sie gleich zum König, warf sich an seinen Hals und bat ihn: „Bitte, Vater, lass mich mit Maria und Johannes in dieses Haus gehen. Ich will und muss noch so viel lernen!“ Der König rückte seine Krone zurecht, sah seine Tochter an und bemerkte das Glück in ihren Augen. Er nickte freundlich und sagte: „Ab morgen darfst du in dieses Haus gehen, denn es scheint ein besonderes Haus zu sein. Ich werde dich dorthin begleiten.“ Nun begann eine wunderschöne Zeit für Hanna. Sie spielte viel mit Maria und Johannes und es machte ihr bald gar nichts mehr aus, Hörgeräte zu tragen. Sie trug jetzt goldene Hörgeräte, denn das war ihre Lieblingsfarbe. Sie legte mit der Zeit die Krone endgültig ab, denn die störte sie nur beim Spielen und Lachen. Dafür trug sie nun einen Pferdeschwanz. Sie hatte ihn zusammengebunden mit einer goldenen Schleife.

Das Leben von Hanna war nicht mehr grau. Da war kein Nebel mehr! Ihr Leben war jetzt bunt und abwechslungsreich. Hanna ging es gut.

Schlusslied: Hanna, Hanna, Hanna geht es gut!